

<b>Zeitschrift:</b>	Heimatschutz = Patrimoine
<b>Herausgeber:</b>	Schweizer Heimatschutz
<b>Band:</b>	95 (2000)
<b>Heft:</b>	2
<b>Artikel:</b>	Gesamtkonzept gerät aus den Fugen : Neugestaltung des Schweizerhofquais in Luzern
<b>Autor:</b>	Hartmann, Rahel
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-175898">https://doi.org/10.5169/seals-175898</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

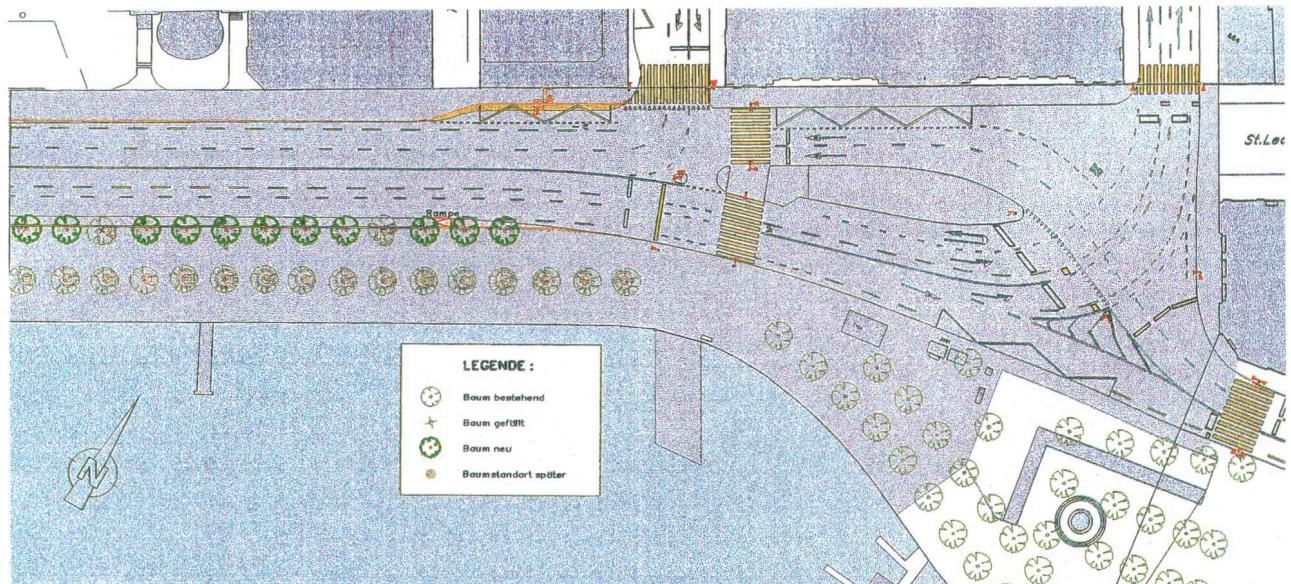
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Plan-Teil Ost illustriert die Situation auf der Höhe des Luzernerhofs. Hier muss der Übergang der Allee vom Schweizerhof zum Nationalquai noch gelöst werden.

*Ce plan partiel montre la situation à la hauteur du Luzernerhof. Aucune solution n'a encore été trouvée pour la transition entre le Schweizerhofquai et le Nationalquai.*

Neugestaltung des Schweizerhofquais in Luzern

# Gesamtkonzept gerät aus den Fugen

von Rahel Hartmann, Journalistin BR, Luzern

40 000 Fahrzeuge passieren täglich die Seebrücke. Als deren Neubau projektiert wurde, gab es im Luzerner Stadtparlament angeregte Diskussionen darüber, ob sie verbreitert werden solle und/oder den Bussen eine separate Spur einzuräumen sei. Weder die eine noch die andere Option setzte sich durch. Die neue Seebrücke, die 1997 fertiggestellt war, ist nicht breiter als die alte. Wiewohl die Radfahrer auf der Brücke separate Fahrspuren erhielten, blieb deren Sicherheit zwischen Bahnhof und Luzernerhof – also entlang des Schweizerhofquais – prekär. Komfortabel ist auch die Lage des öffentlichen Verkehrs nicht: Die stadtauswärts unmittelbar nach der Seebrücke gelegene Haltestelle ist so knapp bemessen, dass kaum zwei Busse hintereinander Platz finden. Und schliesslich haben sich die Lebensbedingungen für die Kastanienbaumallee – insbesondere der unmittelbar der

Fahrbahn entlang verlaufenden Baumreihe – zusehends verschlechtert.

## Referendum gegen Stadtratprojekt

Soll die Sicherheit der Radfahrenden erhöht, dem öffentlichen Verkehr mehr Platz eingeräumt und der Lebensraum der Alleeäume bewahrt werden, bleibt zumindest in den Augen des Stadtrates und einer erdrückenden Mehrheit des Parlaments nur, die Strasse zu verbreitern – so der private Verkehr nicht reduziert und zugunsten der Busse auf je eine Spur beschränkt werden kann. Entsprechende Szenarien wurden zwar – nicht zuletzt im Rahmen der städtischen Gesamtverkehrskonzeption von 1996 – skizziert, aber durchsetzen liessen sie sich nicht.

Das nun vorliegende Projekt nahm im November 1999 die Hürde im Grossen Stadtrat mit nur vier Gegenstim-

Bauen am See war in Luzern in den vergangenen Jahren immer wieder Anlass zu hitzigen Debatten. Diejenige, die auch national das grösste Echo erzeugte, war die Diskussion um das Kultur- und Kongresszentrum (KKL). Zurzeit erregt ein Projekt Anstoss, das einen Eingriff am Schweizerhofquai und eine Seeaufschüttung vorsieht.

men. Dennoch wird das Vorhaben am 21. Mai auch noch dem Volk vorgelegt werden müssen, weil – aus politisch diametral entgegengesetzten Lagern – das Referendum ergriffen wurde. Die nötigen 1000 Unterschriften brachte das überparteiliche Komitee zur Erhaltung des Schweizerhofquais

auf, hinter dem Persönlichkeiten wie André Meyer, ehemaliger Denkmalpfleger des Kantons Luzern und Präsident der eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege oder Stanislaus von Moos, Professor für Kunstgeschichte an der Universität Zürich angehören. Das Volksbegehren der Freiheitspartei fand nur bei 500 Stimmabgeordneten Zustimmung.

### Seeaufschüttung geplant

Heikel ist das Projekt, weil es eine Seeaufschüttung und einen Eingriff am Schweizerhofquai bedingt, der besonderer Sorgfalt bedarf, ist der Quai doch im Inventar schützenswerter Ortsbilder der Schweiz (ISOS) aufgeführt. Knifflig erwies sich die Aufgabe bei der Projektierung ausserdem, weil mit dem neuen Strassenverkehrsgesetz, das am 1. Januar 1996 in Kraft trat, der Kanton für Projektierung und Bau von Kantonsstrassen - also auch des Bereichs zwischen Bahnhof und Luzernerhof - zuständig ist. Die Quaianlage aber – da nicht Teil der Strasse, sondern öffentliche Grünanlage – fällt unter die Verantwortung der Stadt. Allerdings: Da sie das andernfalls notwendige Trottoir ersetzt, wird der Kanton einen Teil – gut zwei der auf 4,62 Millionen Franken veranschlagten – Kosten übernehmen.

Das Projekt sieht nun vor, den Bereich der seeseitigen Bushaltestelle beim Schwanenplatz zu verbreitern. Sie soll neu eine Länge von 60 Metern und eine Breite von 3 Metern aufweisen. Da die Strasse an dieser Stelle in einer Kurve verläuft, bedarf es einer breiteren Linienführung als auf der geraden Strecke, sodass der seeseitige Strassenrand um maximal bis 6,5 Meter seewärts verschoben werden müsste. In diesem Bereich ist eine Aufschüttung des Sees geplant, die parallel zu Strasse und Quai, also ebenfalls in einer Kurve, verlaufen würde. Stadt ingenieur Peder Largiadèr beziffert sie auf rund 500–600 Quadratmeter, was ungefähr der Hälfte der Seefläche entspräche, die beim KKL zusätzlich geschaffen wurde. Dort wurde der See um ein rechteckiges Becken, das einen Teil des Europaplatzes bedeckt, erweitert und über zwei Kanäle gleichsam in den Bau hineingezogen – wenigstens optisch. Denn gespiesen werden die Kanäle nicht vom Seewasser.

### Wieder Armin Meili

Der Bezug zum KKL ist gegeben: Denn die Gestaltung des Schweizerhofquais ist Teil eines Gesamtkonzeptes des Landi-Architekten und Urhebers jenes Baus, der dem KKL weichen musste: des Kunstmuseums von Armin Meili. Meilis Gestaltung lag die Idee zugrunde, dass rechtes und linkes Seeufer mit der nunmehr unter Schutz stehenden Schiffslände und dem Wagenbachbrunnen eine Einheit darstellen und deren Erscheinungsbild daher wie aus «einem Guss» (Meyer) wirken sollte. Die Seebrücke, gleichsam eingespannt zwischen Bahnhofgebiet und Hotelmeile, fungierte als Bindeglied.

Das rechte Seeufer, das nun zur Diskussion steht, zeugt von Meilis Sensibilität für den städtebaulichen Charakter dieses Bereichs, vermittelt es doch mit dem geteerten Belag zwischen Seebrücke und «Luzernerhof» den urbanen Zug der umliegenden Bauten und nimmt danach, den Hotels National und Palace entlang, mit dem Wechsel zum Mergel den Übergang in ländlicheres Gebiet auf. Was die Mitglieder des Komitees nun gegen das Projekt aufbringen, ist der Eingriff an dem neuralgischen Punkt von Meilis Konzeption, dem Übergang zwischen Quai und Brücke, der nicht mehr nahtlos verläuft, sondern durch die Seeaufschüttung gebrochen wird. Die seesei-

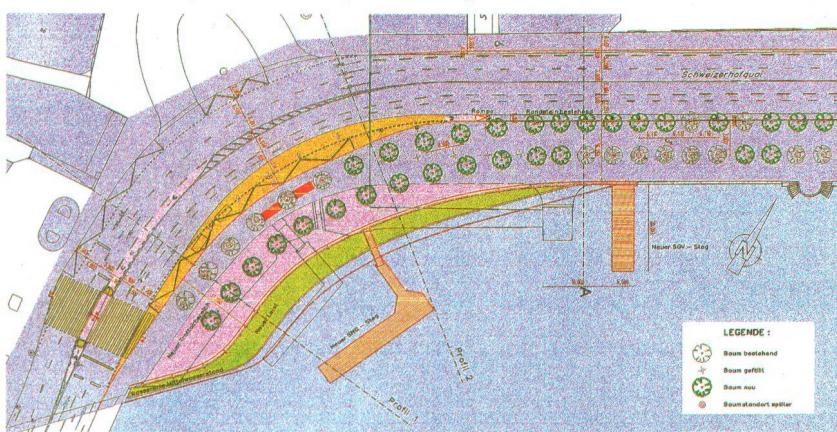
tige Hälfte des Quais endet abrupt, und nur die strassenseitige leitet über zur Seebrücke. Die Spannung des Übergangs wird durch eine plumpen Ecke entschärft.

### «Reine Verkehrslösung»

Für André Meyer handelt es sich bei dem Projekt um eine reine Verkehrslösung, ohne Rücksicht auf städtebauliche Aspekte. Er zweifelt ausserdem daran, ob sich eine solche wirklich aufdrängt. Das Problem, dass sich die Busse in die Quere kommen, hätte seiner Meinung nach auch durch Massnahmen bei den Busfahrplänen behoben werden können. Und er gibt zu bedenken, dass es für den auf der Seeseite stadtauswärts auf dem Quai projektierten, 1,5 Meter breiten Radweg keiner Strassenverbreiterung bedürfe. Die Verbesserung der Situation der Radfahrenden ist tatsächlich eher bescheiden, und sie hat einen Hacken: im Bereich der Bushaltestellen wird die Radspur unterbrochen. Die Velofahrenden können nur hoffen, dass ihnen die vorbeibrausenden Autos Platz einräumen, um den Bus zu überholen. Wenn, so schliesst Meyer, die Stadt aber der Auffassung sei, nicht um eine Neugestaltung herum zu kommen, dann solle sie auch eine solche anvisieren, die den Namen verdiente, und einen städtebaulichen Wettbewerb ausschreiben.

*Der Plan Teil West zeigt den Bereich der Bushaltestelle am Schwanenplatz, rechts unten die Seebrücke. Der rosafarbige Trottoirabschnitt und der grün gehaltene neue Leist verdeutlichen, wie das Auskragen des Quais den nahtlosen Übergang von Meilis Gestaltung beeinträchtigte.*

*Ce plan partiel montre la bande réservée à l'arrêt des bus sur la Schwanenplatz et, à droite, vers le bas, la Seebrücke. Le tronçon de trottoir, en rose, et la nouvelle bande, en vert, mettent en évidence la façon dont l'encorbellement du quai entraînerait une rupture du concept d'aménagement «sans couture» de Meili.*



40'000 véhicules franchissent chaque jour le Seebrücke comportant une voie séparée pour les cyclistes qui restent néanmoins exposés aux dangers de la circulation en longeant le quai du Schweizerhof. Les transports publics ne sont guère mieux lotis puisque l'arrêt de bus le plus proche laisse la place pour tout au plus deux bus à la fois, et encore! Quant à l'allée de marronniers sur le terre-plein longeant le lac, elle souffre de plus en plus de la circulation des véhicules.

### Référendum contre le projet de la municipalité

En novembre 1999, le parlement a accepté à une très large majorité le projet d'élargissement du quai proposé par la municipalité. C'est néanmoins le 21 mai 2000 que la population se prononcera sur ce réaménagement car le référendum lancé par le comité pour la sauvegarde du quai du Schweizerhof, composé de personnalités telles qu'André Meyer, ancien conservateur des monuments du canton de Lucerne et président de la commission fédérale des monuments historiques ou Stanislaus von Moos, professeur d'histoire de l'art à l'Université de Zurich, a abouti.

Selon le projet, le quai, en dépit de son inscription à l'inventaire ISOS, devrait être élargi et du terrain gagné sur le lac. Le financement de cette réalisation incomberait au canton pour le

Réaménagement du quai du Schweizerhof à Lucerne

# Concept d'ensemble à vau-l'eau

par Rahel Hartmann, journaliste RP, Lucerne (résumé)

A Lucerne, les projets en bordure du lac ont, ces dernières années, toujours déclenché de violentes controverses. Le Centre des arts et des congrès avait suscité une des plus grandes polémiques, au niveau national également. A l'heure actuelle, un projet met de nouveau en émoi les esprits car il porte atteinte au quai du Schweizerhof et nécessite un empiétement sur le lac.

tronçon entre la gare et le Luzernerhof tandis que l'aménagement du quai, considéré comme une promenade publique, serait à la charge de la municipalité.

Le projet contesté nécessite une avancée de terre sur le lac de 500 à 600 m<sup>2</sup>, c'est-à-dire la moitié de la surface qui avait dû être comblée pour la réalisation du centre des arts et des congrès. Or, l'aménagement du quai du Schweizerhof fait partie intégrante d'un concept global d'aménagement élaboré par Armin Meili, l'architecte de l'exposition nationale Landi qui réalisa les plans du Musée des Beaux-Arts. L'idée principale de Meili était de

relier directement le quartier de la gare sur la rive gauche à celui des hôtels de la rive droite en une liaison névralgique (le pont) ininterrompue. Pour les auteurs du référendum, le projet fait fi du concept de Meili parce qu'il nécessite le comblement du lac pour gagner des espaces aménageables.

André Meyer estime, quant à lui, que le projet règle uniquement la question des circulations – quoique le problème de la sécurité des cyclistes ne soit pas résolu de manière satisfaisante – sans tenir compte de l'aménagement urbain. Il souhaite que la ville organise un concours d'architecture pour concevoir un réaménagement digne de ce nom. Il trouve étrange que la section de Suisse centrale de la Ligue suisse du patrimoine national (LSP) se soit contentée de défendre la sauvegarde intégrale de l'allée de marronniers et non pas celle du quai dans son ensemble. Cependant, Ruedi Meier, président de cette section, serait le candidat des Verts à l'exécutif lucernois...



*Le quai doit être débarrassé de ses installations mobiles, kiosques et stands (photo Hartmann).*

*Der Quai soll von mobilen Einrichtungen wie Kiosken und Schaukästen befreit werden. (Bild Hartmann)*